

Südamerikareise 2008

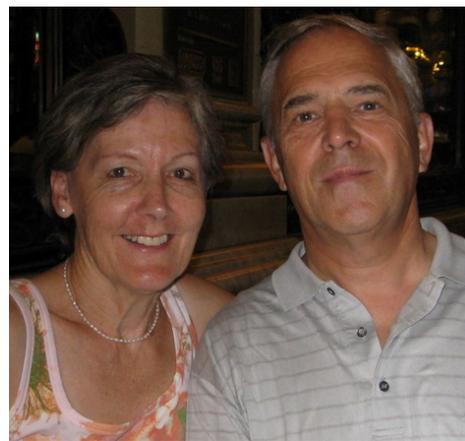
Bericht Reiseablauf



Reisegruppe



Reiseleiter Franz Inderbitzin mit Maria



Reiseberichterstattepaar

ARGENTINIEN

Buenos Aires



Seit Okt. 2008 hat auch Argentinien die so genannte Sommerzeit eingeführt, um das Tageslicht besser auszunutzen und Energie zu sparen. Die Staatspräsidentin Cristina Kirchner hat per Gesetzesdekret verfügt, dass die Uhren in Argentinien während der Sommermonate von Gesetzes wegen ab dem 19. Okt. 2008 eine Stunde vorgestellt sein sollen.

Die Stadt Buenos Aires liegt durchschnittlich 25 müM an einer Seite des Rio de la Plata. Dieser Fluss ist eine trichterförmige Mündung der Flüsse Rio Parana und Rio Uruguay und erreicht den Atlantik. Das Wasser des Río de la Plata ist wegen des hohen, lehmigen Schlammanteils trüb. Der Mündungstrichter Rio de la Plata ist sehr gross, 290 km lang und bis 220 km breit.

Sonntag, 19.10. Nach 3 Flügen, Zürich ab ca. 18 Uhr nach Paris, umsteigen nach Sao Paulo und wiederum umsteigen, landen wir anderntags um 11 Uhr Ortszeit auf dem Flugplatz in Buenos Aires. Die Ankunftszeit ist gerade passend für ein währschaftes Mittagessen.



Wir werden von unserem örtlichen Reiseleiter GABRIELE herzlich empfangen. Eine sinnvolle Änderung im Programm wird umgehend vorgeschlagen. Während der Reise werden Vorschläge von den Betroffenen jeweils demokratisch gutgeheissen. Der erste Vorschlag lautet: „Aufgrund des spürbaren Hungers fahren wir, um diesen zu stillen, gleich zu einem typisch argentinischen Speiserestaurant. Die Stadtrundfahrt, der Zimmerbezug im Hotel, der Empfangsapéro des Hauses und, falls noch ein kleiner Hunger aufkommen sollte ein fakultatives Nachtessen folgen danach.“

Reichlich gestärkt im Restaurant CHACRA lernen wir am Nachmittag während den Busfahrten und Spaziergängen unter fachkundiger Führung von GABRIELE die Stadt Buenos Aires kennen: ihre eindruckliche Geschichte, den Obelisk inmitten der riesigen Strassen-

kreuzung, schöne Häuser aus der Kolonialzeit, grosse Plätze (z.B. der Plaza de Mayo vor dem rotfarbenen Präsidentenpalast, die Casa Rosada), eine super moderne Brücke und ebensolche Hochhäuser, aber auch unten am Hafen den Stadtteil LA BOCA mit seinem Kern Camito und das benachbarte Armenviertel. Allgegenwärtig in Buenos Aires sind die Fussballstadien.

Bereits Ende des 19. Jh. kann sich die Stadt rühmen, führend zu sein im Betreiben von Telefonie (1881), der 1. Elektroanlage (1882) und des 1. Elektrotrames (1897). Stark beeinflusst durch europäische Kultur wird Buenos Aires manchmal als das "Paris des Südens" bezeichnet. Der Besuch im Künstlerviertel LA BOCA ("Mündung") zeigt uns das bekannteste der 48 Stadtteile. Es liegt an der Einmündung des Riachuelo-Flusses in den Río de la Plata.

LA BOCA, gegründet von Einwanderern aus Genua (IT) ist bekannt wegen seiner originellen Häuser. Sie wurden aus Blech von abgewrackten Schiffen gebaut und mit Schiffslack bunt bemalt. Auf der Strasse El Caminito preisen viele Künstler ihre Werke an. Die stilecht gekleideten Tango-Tanzpaare, der bronzene Pantominenspieler, die alten bunten Häuser mit Antiquitätengeschäften und Tangobars laden zum Verweilen ein. Es heisst, dass in einer der Kneipen der Tango erfunden wurde.



Im zentral gelegenen Hotel AMERIAN BUENOS AIRES PARK dürfen wir alsbald einziehen, die am Mittag erhaltene Tulpe einstellen, den Apéro geniessen und unser müdes Haupt zum Schlafen ablegen.

Tagesausflug zur Pferdefarm der Gauchos

Montag 20.10. Wir starten den ersten grossen Ausflug. Mit dem Bus vorerst nordwärts durch die Stadt fahrend, vorbei am Englischen Turm, bemerken wir die vielen Hundegruppenspaziergänger/innen in den grünen Parks uvm.



Weiter geht es in den Stadtteil La Rigoleta. Er ist einer der elegantesten und teuersten Wohn- und Geschäftsviertel der Hauptstadt. In ihm ist der pompöse Friedhof bei der Basilika de Nuestro Seniore mit unzähligen Krypten aus Marmor. Sie beherbergen Überreste von ca. 4'000 ehemals Reichen und zum Teil heute noch berühmten Persönlichkeiten, z.B. Evita Peron. Die 1952 mit 43 Jahren Verstorbene „Maria Eva Duarte de Peron“ war die Primera Dama (First Lady) von Argentinien und die zweite Frau von Präsident Juan Domingo Peron. Auch der mächtige Gummibaum vor dem Friedhof, der grösste von Südamerika, ist sehr beachtlich.

Bald schon fahren wir weiter nordwärts, vorbei an der Skulptur „generic flower“. Westlich von Buenos Aires breitet sich das landwirtschaftlich fruchtbarste Gebiet von Argentinien aus, die Pampa. Während einer längeren Busfahrt dorthin werden wir vom Reiseleiter GABRIELE in die Matte-Tee - (Trink) Kultur sowie in die Gauchos-Kleiderkultur eingeweiht. Ein Reiseteilnehmer spielt seine Rolle als Gaucho-Model ausgezeichnet.

Bald erreichen wir unser Ziel, eine besondere Pferdefarm von Gauchos mit Museum, Restaurant und Spass. Hier besuchen wir das Haus inklusive Kapelle der ehemals sehr wohlhabenden Farmersleute, bewundern die Natur, blicken in die endlose, hügel freie Weite und bekommen beim Beobachten von Reitergruppen Lust, auch ein argentinisches Pferd besteigen zu wollen. Da jedoch bereits die Hausglocke zum Mittagessen geläutet wird, begeben wir uns ins überdachte, offene Restaurant. Einige hundert Reisende aus vielen Herrenländern geniessen dort reichlich Speis und Trank, selbstverständlich auch Rindfleisch-Steaks, das weit über die Grenze von Argentinien bekannt ist. Wenn der Gast nicht Einhalt gebietet, wird er förmlich gemästet. Dies soll sich andernorts nicht ändern, wird uns prognostiziert.



Es folgen Unterhaltungsakte: Eine Tango-Tanz-Musik-Show mit Einlagen von Gouchos, Pferderekunstvorführungen derselben Guochos, die uns unermüdlich bewirten haben. In der Zwischenzeit haben sich in unseren gefüllten Bäuchen Speis und Trank etwas gesenkt. Wir wagen uns für einen gemächlichen Ausritt auf willige Pferderücken. Ein schönes Erlebnis.

Nach der Rückkehr ins Hotel AMERICAN BUENOS AIRES PARK verlockt das herrlich warme Wetter, in Grüppchen durch die Stadt zu bummeln. Einige geniessen die besondere Atmosphäre des Flohmarktes in der langen Fussgängerzone Florida, des Café Tortoní, der vielen Leute auf den Strassen, der Recyclingkinder uvm.

Dienstag 21.10. Dieser Tag steht uns bis zum Nachtessen zur freien Verfügung. Während des Morgenessens verdüstert sich der Himmel, der kaum begonnene Tag wird zur Nacht, die Autos auf der Einbahnstrasse vor dem Hotel bleiben stecken. Ein gewaltiger Frühlingssturm, Regen begleitet von Blitz und Donner, zieht nur langsam vorüber. Wie die Agenturen später melden handelte es sich um ein landesweites Unwetter mit örtlichen Sachschäden.

Vor der Mittagszeit darf man sich nach draussen wagen, sei es, um sich im nahe gelegenen Pacific-Shopping-Center umzusehen und sich zu verpflegen, oder um weitere Quartiere oder Sehenswürdigkeiten anzusehen.



Die Abendfahrt per Bus bringt uns zum Restaurant CAFE DE LOS

ANGELITOS. Es bietet drei riesige Angebote von hervorragendem Essen, spektakulärer Tango-Show und Instrumentalmusik mit *Gesang*. Der gute argentinische Wein und der noch volle Magen machen uns zunehmend schläfrig.

Mittwoch 22.10. Es geht nach dem Frühstück zum Flughafen Buenos Aires. Dieser liegt am Ufer des gewaltigen Rio de la Plata, welcher bis 285 km breit ist und oberhalb, unweit vom Flughafen, von den Flüssen Rio Parana und Rio Uruquay gespiesen wird.

Es dauert eine Weile, dann wechseln wir hinüber ins sehr grosse Land Brasilien!

BRASILIEN



Forts. Mittwoch 22.10. in Brasil Nach dem eineinhalb stündigen Flug ab Buenos Aires (Argentinien) und Landung auf argentinischem Boden, wechseln wir nach zwei Busfahrten, etwas verspätet wegen eines Sturmaufkommens und den langwierigen Grenzüber-schreitungen, ins brasilianische Bundesland Parana.

Am argentinischen Flughafen empfängt uns der neue Reiseleiter EDUARDO. Auch er gibt uns jetzt und in den nächsten Tagen viele Informationen.

Nun werden wir bis zum Ende unserer schönen Südamerikareise in Brasilien bleiben. Ausserhalb der Stadt Iguazu erreichen wir das Hotel FALLS GALLI, welches uns während drei Nächten angenehm beherbergt.

Das komplexe Weiterkommen im Internationalen Naturschutzpark Iguazu zum Schutz desselben, wird für Touristen ein aussergewöhnliches Ereignis. Mit einem argentinischen Bus, begleitet von einer Regierungsesorte fahren wir zu einem neutralen Buswechsel-Parkplatz. Dort steigen wir in einen brasilianischen Bus um. Dieser fährt uns über Argentinien zum Durchgang an der Ländergrenze, damit wir diesen, also den Argentinischen- und den Brasilianischen-Zoll nach langem, jedoch bestandnem Kontrollprozedere passieren dürfen. --- Verstanden? Ja? Dann verdient 'ne Gratulation!

Donnerstag 23.10. Weil gestern der Besuch der **Iguazu-Wasserfälle** auf argentinischer Seite nicht mehr sinnvoll war, erleben wir heute ein Zwei-Tages-Paket. Am Vormittag bestaunen wir das sogenannte 7. Naturwunder unter bedecktem Himmel von der argentinischen und am Nachmittag unter aufgehelltem Himmel von der brasilianischen Seite. Die Wasserfälle sind zu 75 % auf Argentinischem Boden.

Die Zollformalitäten bei den Grenzüberschreitungen erdulden wir gelassen. Mit einem „Bähnli“ fahren wir durch den Regenschutzwald, begehen den oberen Weg und erreichen auf dem langen Holzsteg trockenen Fusses die unter uns stiebenden Wasserfälle. Die Begehung des unteren Weges ist eventuell spektakulär. Wir stellen fest, eindrücklich ist die Besichtigung ab argetinischem Boden auf jeden Fall.



Unvergleichbar und noch eindrücklicher erleben wir Blicke auf die Iguazu-Fälle während dem Spaziergang auf der brasilianischen Seite. Riesige Wassermassen donnern in die Tiefe, ein gewaltiges Naturschauspiel. Die bewegenden, imposanten

Eindrücke bleiben unvergesslich. Der Zufall will es, dass sich ein Sommervogel mit der Kennzeichnung 08 (wohl die Kurzform unseres Reisejahres) auf den Flügeln dem Filmemacher und Reiseleiter präsentiert und letzterer in voller Geistesgegenwart das sehr spezielle Ereignis filmt. (Siehe DVD des Reiseleiters).



Die Reisegruppe teilt sich nach der Besichtigung in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe genießt im Restaurant des HOTEL DAS CATARATAS IGUAZU ein Bierchen oder so, die andere Gruppe wagt sich auf Gummimotorbooten flussaufwärts bis zum gewaltigsten Wasserfall bei der Teufelsschlucht. Ein Gewitter zieht auf. Die Leute kommen von der Spritzfahrt etwas feucht aber heil und gutgelaunt zurück. Es werden auch Helikopterrundflüge angeboten.

Am Abend geniessen wir ausserhalb von Iguazu im sehr grossen Speiserestaurant RAFAIN CATERATAS ein spektakuläres Abendessen, (u.a. sehr zartes Nackenfleisch) und eine fantastische internationale Volksmusik-Show und Tanzdarbietungen. Die Show der Künstler und Künstlerinnen aus benachbarten Südamerika-Staaten ist grossartig. Sie wird glanzvoll durch eine brasilianische Gruppe mit Sambatänzerinnen abgeschlossen. Sie demonstrieren mit Freude den brasilianischen, unruhigen Hüftschwung.

Freitag 24.10. Heute Nachmittag wird uns ein Flug nach Sao Paulo bringen. Danach geht's mit einem Bus nach Atibaia.

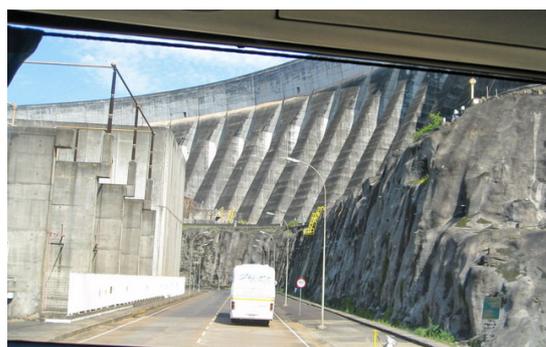


Doch geniessen wir vorerst einen eingeschobenen, besonders einmaligen Programmteil, die Besichtigung des riesigen, internationalen **Wasserkraftwerkes Itaipu** am Rande von Foz do Iguazu.

Von EDUARDO erhalten wir viele Informationen während der Busfahrt. Wir kennen nun die Wassermengen der Erde, 97 % Salzwasser, 3 % Süsswasser. davon 2.7 % derzeit noch Eis, demnach verbleibt nur gerade 0.3 % Süsswasser, allerdings vielenorts nicht trinkbar. Viele interessante Daten folgen: ua. über das Kraftwerk mit 20 Generatoren à 700 MegaWatt.

Wir erreichen das Besucherzentrum Stauseeanlage ITAIPU auf der brasilianischen Seite. In Paraguay befindet sich ebenfalls ein solches. Der gestaute Grenzfluss Parana liegt dazwischen und in neutralem Gebiet.

Im Besucherzentrum sehen wir einen Informationsfilm über Bau und Betrieb der riesigen Anlage. Danach befahren wir per Autobus das Äussere der Kraftwerkanlage. Nach dem Besuch können wir kaum abschätzen, welche Möglichkeiten die transformierte, gewaltige Wasserkraft zu bieten hat.



NB: Überigens auch im letzten Jahr produzierte das Wasserkraftwerk Iguazu weltweit am meisten Strom.

Atibaia



Der Freitagnachmittagsflug von Iguazu nach Sao Paulo (795 müM) hat Verspätung. Auf dem Flughafen nimmt uns der Reiseleiter RUDOLF in seine Obhut. Er ist deutsch sprechender Brasilianer. In der Stadt ist ein grosser Verkehrsstau und wir wollen diesem ausweichen. Daher fährt unser Bus 16 Uhr 20 direkt hoch zu den Bergen, zum Hotel ELDORADO VILLAGE im Kurort Atibaia. Der Ort ist eine Stadt mit 125'000 Einwohnern.

Die Stadt Atibaia in der Nähe von Sao Paulo findet man auf der Landkarte westlich von Rio de Janeiro fast auf gleicher Höhe. Weit herum ist der Wallfahrts-Sonntag von Atibai bekannt. Aussergewöhnlich viele Menschen pilgern im November zum Schönstattheiligtum.

Samstag 25.10. Mit einem Bus machen wir uns auf den Weg. Es wird ein langer Tagesausflug werden. Als erstes besichtigen wir einen idyllischen Flecken in Atibaia. Hier spielt uns zu Ehren eine Jugendmusik auf. Danach fahren wir zu einer Orchideengärtnerei. Es folgt der emotionale Besuch von Schweizer-Auswanderern und deren Nachkommen. Mit uns ist die junge Reiseleiterin TATIANA unterwegs. Im Weinkeller lernen wir auch ihre Mutter kennen.



Besuch der Schweizer-Auswanderer und Weinproduzenten



Bereits im Jahr 2002 erhielten die fleissigen Weinproduzenten NARDINI und die Familie BETSCHART Besuch von einer Schweizer-Reisegruppe. Diese wurde damals ebenfalls von unserem Reiseleiter FRANZ angeführt. Die Familie BETSCHART stammt aus dem urchigen Muotatal (Wienzenen) im Kanton Schwyz. Marili heiratete in die Familie Nardini.

Nun sind alle gespannt. Fragen auf beiden Seiten. Zum Beispiel: Auf der Besucherseite: „Wie leben die Gastgeber heute?“ Auf der Gastgeberseite: „Was für Leute kommen dieses Mal zu uns in die Berge von Atibaia?“

Die Begegnung ist zuerst verständlicherweise ein bisschen verhalten. Doch schon bald kann man sich irgendwie verständigen, in Schweizerdeutsch im Muotatalerdialekt, in Hoch-

deutsch oder bei der jüngeren Generation in Englisch. Mit den Kindern, den Urenkeln der Auswandereltern zu reden ist schwierig, da wir Gäste bekanntlich nicht portugiesisch sprechen können.

Wir tauschen gegenseitig rege Fragen und Informationen aus. So erfahren wir auch, dass heute die Zeiten gegenüber damals bei der Einwanderung 1938 viel besser sind. Die Fahrt über den grossen Atlantischen Ozean mit einem kleinen Schiff dauerte 24 Tage. Der Aufbau einer Existenz (mit Arbeiten in Kaffee- oder Kakaoplantagen) war sehr schwierig. Das schon bald aufgebaute Weingut Nardini produziert heute jährlich besten Tafelwein. Die Nachfolge-Generationen sind anderweitig tätig.

Leider sind die Eltern, die mit 6 Kindern aus dem kargen Muotatal nach Brasilien ausgewandert sind, verstorben. Auch ein Kind ist bereits 1938 während oder nach der Atlantik-Überfahrt verstorben. Allerdings, die Familie mit den 5 Kindern gedieh und es kamen noch 4 Geschwister dazu.



Die älteste anwesende Dame, EMILI, Neuenburgerin und durch die Heirat eines Luzerners Schweizerdeutsch sprechend, ist bereits 91 Jahre alt und immer noch sehr präsent.

Ein Quartett singt ein den Auswanderern noch bekanntes Schweizerlied. Nachdem alle reichlich vom edlen "Atibai-Muotataler-Wein" und/oder vom kühlen Bier oder andere Getränke getrunken und Spezialitäten (z.B. Muotataler-Käsekuchen) von den schön dekorierten Buffets gekostet haben, rückt das Abschied nehmen näher. Der fröhliche Besuch wird allen in guter Erinnerung bleiben. Ein herzliches Dankeschön der Schweizer-Gäste für die grosse Gastfreundschaft geht an unsere Freunde in Atibaia.



Sonntag 26.10. Wir unternehmen mit dem Bus einen Tagesausflug und besuchen die Stadt Pedreira, danach einen erfolgreichen Schweizer-Auswanderer und als individuellen Abschluss geht's zum Pfirsichfest von Atibaia. Einige wollen stattdessen auf den Pedra Grande. TATIANA und ihre MUTTER übernehmen heute die Reiseleitung. Auf der Autobahn überholen wir öfters Velofahrer und es kommen uns auch Fussgänger entgegen. Sehr ungewohnt für uns.

Besuch eines Schweizer-Auswanderers mit Restaurant und Zoo

Der erste Weg führt uns ca. 40 Kilometer vom Hotel entfernt ins Örtchen Pedreira. Hier in den Porzellan-Artikel-Läden gibt es eine riesige Auswahl. Da es jetzt um die Mittagszeit sehr heiss ist, gehen wir gerne in die kühlen Läden oder löschen im Cafe da Santa am Fluss unter schattigen Bäumen unseren Durst. Im Bus sitzend, fährt ein Dampfzug an uns vorbei. Die Weihnachtsbeleuchtung scheint das ganze Jahr hindurch installiert zu sein.

Während der Hinfahrt nach Pedreira umfahren wir die bemerkenswerte Stadt Campinas (685 müM). Sie hat 1 Mio., inkl. Agglomerationen 2.5 Mio. Einw.. Campinas ist nach Sao Paulo die zweitgrösste Stadt im Staat Sao Paulo und ein wichtiges Industrie- und Handelszentrum mit vielfältigen Wirtschaftszweigen. Die Region wird auch als brasilianisches Silicon Valley bezeichnet.

Wiederum unterwegs halten wir nach geraumer Zeit beim Restaurant LOJA DO ZOOPARQUE an. Bei HANSUELI FURRER, dem Auswanderer aus Zürich kehren wir ein und verköstigen uns vorzüglich, dies bei moderaten Preisen nach Gewicht. Er schätzt es mit uns Schweizerdeutsch reden zu können und gibt bereitwillig Informationen darüber, welche Gerichte angeboten werden, usw. Aus Zeitgründen verzichten wir auf den Besuch seiner beachtlichen Tieranlage. Ich habe sogar ein Zebra gesehen!



Die Besucher des 6. PFIRSICHFESTES Atibaia und jene, die mit einem Büsschen hinauf zum einzigartigen, zweitgrössten Monolith der Welt und 1450 m hohen Hausberg PEDRA GRANDE fahren, sowie die Erholungsbedürftigen, die mit dem Bus gleich ins Hotel zurück kehren, kommen alle auf ihre Rechnung.

A propo Rechnung, heute Abend wird noch die Zeche bezahlt und kurz geschlafen, nachdem eine erfreuliche Anzahl „Betscharts“ uns in der Hotelbar nochmals sehen wollen. Morgen früh um 6 Uhr 10 fahren wir bereits mit dem Bus hinunter zum inzwischen bekannten Flughafen Sao Paulo.

Amazonas - Aufenthalte in Manaus und im Amazon Village



Manaus - Aufenthalt 1

Montag 27.10. Fröhnmorgens um 6 Uhr 10 fahren wir in Atibaia ab zum International Airport Sao Paulo. Der Flug nach Manaus dauert ca. 3 Stunden. Hier angekommen, gewinnen wir mit der Zeitumstellung 2 Std.

Reiseleiter CLAUDIO empfängt uns im Flughafen. Er hat noch einen Co-Leiter Namens SILVANO. Ihn werden wir später kennen lernen. Bald darauf sitzen wir bequem im Bus, geniessen die neue, einzigartige Hauptstadt Amazonas und versuchen, die vielen interessanten Informationen von CLAUDIO aufzunehmen. Entlang am langen Sandstrand am Rio Negro fahren wir zu unserem sehr leistungsfähigen Hotel TROPICAL. Es liegt im Westen vom Zentrum Manaus, die Schifffanlegestelle im Osten. Von hier werden wir Morgen zum Schifffhafen mit Ziel AMAZON VILLAGE fahren.



Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Ein Quartett hat eine besondere Chance wahrgenommen. Es wird vom Poolaufseher im benachbarten TROPICAL-Hochhaus eingeladen, auf die Dachterasse zu fahren und von oben die einmalige Aussicht zu geniessen. Rasch dunkelt es ein und die grosse Hitze nimmt etwas ab.

In unserer Hotelanlage neben dem Hochhaus hat es 262 geräumige Zimmer mit massiven, dunklen Holzmöbeln. Wir brauchen die Koffer nicht auszupacken, da wir anderntags hier vorübergehend ausziehen.

Amazon Village

Dienstag-Donnerstag 28.-30.10. In Begleitung von Reiseleiter CLAUDIO fahren wir mit einem Schnellboot ab Manaus rasant den Rio Negro hinauf und biegen in einen Nebenfluss ab mit Ziel Amazon Village. Der Co-Reiseführer SILVANO ist um uns als guter Geist.



Ca. 10 km oberhalb Manaus verschmelzen der **Solimois** mit zitronengelbem oder rötlichem und der **Rio Negro** mit tintenblauem oder schwarzem, saurem Wasser. Die Flüsse vermischen sich etwa erst nach 10 - 14 km, da sie verschiedene Dichte, Temperaturen und Geschwindigkeiten haben. Dieser Prozess ist bekannt als „Meeting of the waters“. Nach der Vereinigung heisst der Fluss Amazonas und ist an dieser Stelle rund 14 km breit und bis zu 60 Meter tief.

Das Amazon Village im tiefen Urwald erreichen wir nach einem Bootwechsel von klein auf kleiner, mit Platz für 6 Personen (je nach Wasserstand mehr oder weniger zulässig). Ab Landesteg geht's zu Fuss weiter bis zum etwas erhöhten, romantischen Village. Bei Hochwasser kann der Wasserstand bis zum Village ansteigen. Deshalb laufen wir teils auf abgehobenen Holzstegen.



Während 3 Tagen leben wir in einer ungewohnten anderen Welt, beherrscht von der Natur, erfüllt mit tierischen Konzerten. Eine Welt ohne Telefon und Handyempfang, Eine Welt mit idyllischer, angenehmer Behausung, allerdings mit Kaltwasser-Dusche. Ein Ort mit leistungsfähigem Restaurant auf hohem Niveau, trotz erschwertem Umfeld. Das ist Dschungel „live, partly man made“. --- Überraschend tauchen im Village weitere, unternehmungslustige Schweizerinnen und Schweizer auf, zwei Frauen aus dem Thurgau und ein junges Pärchen von Trubschachen.

Gedankt sei dem sauren Wasser des Rio Negro (und eventuell der günstigen Jahreszeit Frühling), es plagen uns auf dem Amazonas, im Regewald und im Amazon Village keine Mücken.

Der erfrischende welcome drink tut gut, ist es doch sehr heiss und feucht. Unsere erste Mahlzeit nach der Ankunft, ein Mittagessen, schmeckt allen. Jeden Tag haben wir die Wahl, im zentralen Restaurant, das von zweckmässigen Schlaf- und Ruhe-Häuschen umgeben ist, Frühstück, Mittagessen und Nachtessen einzunehmen und in der Lounge oder in der Bar etwas zu trinken. Selbst eine Hängematte vor dem Schlafzimmer fehlt nicht.

Nahe vom Village erreichen wir zu Fuss eine Dschungel-Familie. Hier erfahren wir demonstrativ, wie Maniok (eine stärkehaltige Wurzelknolle) zum alltäglichen Nahrungs-

mittel aufbereitet wird. Ein Junge der Familie spielt mit einer Schlange und fühlt sich dabei wohl.

Am ersten Abend fahren wir mit 3 Holzbooten flussabwärts und erleben im Dunkeln den Fang eines kleinen Kaimans. Diese können bis vier Meter lang werden. Kaimane sind eine Unterfamilie der Alligatoren innerhalb der Krokodile. Kaimane kommen ausschliesslich in Südamerika vor.

Am Folgetag beginnt es, während wir frühstücken, zu regnen. Der Regen lässt etwas nach und mit Jacken ausgerüstet durchstreifen wir den Regenwald hinter dem Village, Unsere professionellen Führer verraten uns vieles aus der Apotheke des Dschungels, Sie bemühen sich auch, unser Verständnis für die Erhaltung der Regenwaldes zu wecken. Unserem und den anderen Führern gelingt es ca. im 7. Versuch, eine Vogelspinne (oft fälschlicherweise Tarantel genannt) aus dem Erdloch zu locken, Wau!

Eroberer, die Taranteln aus Südeuropa kannten, übertrugen diese Bezeichnung auf die für sie unbekanntes grossen Vogelspinnen der Neuen Welt. Ihr Lebensraum sind vorrangig tropische bis subtropische Klimazonen.

Den Nachmittag erleben wir vielfältig. Unsere 3 Boote fahren eine Weile den Fluss hinunter. Uns kreuzen Einheimische. Weiter unten wollen wir Piranhas fischen, um diese, nachdem sie bei Einheimischen fein grilliert werden, zu verspeisen. (Als Piranha bezeichnet man Fische der südamerikanischen Fischarten aus der Familie der Salmler.) Die Fische schmecken uns, und ein Bierchen spühlt sie hinunter. Der wohl älteste der Anwesenden zeigt uns seinen neu erstellten Ofen, über dem er den gerade vom Baum angezapften, flüssigen Kautschuk auf einem Stecken zu einem „Ball“ aufwickelt. Das ist gelebtes Museumserlebnis pur.



In der Gegend unseres Village leben 100 - 200 Leute. Wir besuchen eine oberhalb des Flusses gelegene Wohnsiedlung bestehend aus ca. 7 Holz- und/oder Backstein-Häusern. Sie alle haben weder Türen noch Fenster. Im Steinhaus mit einem recht grossen Mehrzweck-Raum für die Siedler, dürfen wir uns aufhalten und setzen. Wiederum tut ein Bier oder ein Trinkwasser unseren Kehlen gut. Im Lokal gibt es die verschiedensten Sachen zu kaufen. Eine junge, kaffebraune Frau und ebenfalls hübsche, anwesende Mädchen verdienen fotografiert zu werden. Einige Frauen marschieren, graziös Wäsche auf dem Kopf tragend zum Fluss hinunter.

Schon ist der Rückreisetag nach MANAUS da. Nach dem einwandfreien, vielfältigen Frühstück marschieren wir mit unserem Gepäck von maximal 5 kg auf dem inzwischen gut bekannten Weg zur intimen Bootsanlegestelle. Der Weg ist auch ein Fahrweg für den Materialtransport und derzeit nicht überdeckt von steigendem Wasser. Ein Patient unter uns weiss seine Fahrt im gepolsterten Karren sehr zu schätzen.

Die Bootsführer bringen uns in den motorgetriebenen Holzbooten abwärts zum Umsteigeplatz. Hier wartet ein grösseres Schiff auf uns. Während der gemütlichen Fahrt geniessen wir auf Oberdeck bis Manaus die weite Naturlandschaft. Die einen ergattern sich etwas aus dem Verkaufsangebot wie Shirts. Schmuck, etc. .



Während der Rückfahrt auf dem Rio Negro erleben wir unter der schattenspendenden Schiffdachplane trotz Fahrtwind erträgliche Wärme. Es ist kaum zu glauben, aber wahr: In der Schweiz schneit es derzeit heftig bis in mittlere Lagen wie bei Rapperswil-Jona am schönen Zürich- und Obersee (420 müM).

Manaus - Aufenthalt 2

Donnerstag u. Freitag 30.+31.10. Nach 3-stündiger, angenehmer Flussfahrt erreichen wir den Schiffhafen von Manaus. Von hier dauert die Busfahrt zum Hotel 45 Minuten. Während der Fahrt ist Co-Reiseführer SILVANO dafür besorgt, dass aus dem Depot der Reiseagentur unser Gepäck mit uns ins Hotel TROPICAL kommt.

Inzwischen sind wir hungrig. Der neue Reiseleiter DENIS führt uns zum abseits gelegenen Speiserestaurant CAFE EXPRESSO (desde 1956) . Einmal mehr geniessen wir reichlich hervorragendes Essen, Fleisch am Spiess und Anderes. Danach fahren wir durch die Stadt, hören und erleben wiederum Interessantes. Besuchen den riesigen Grossisten-Markt unten am Hafen und die weltbekannte Oper. Eine Jugendmusik mit -Chor übt für eine Vorstellung vor hohem Militär. Es ist uns möglich, den weltweit bekannten Herr des Hauses und dessen Tochter persönlich kennen zu lernen.



Salvador da Bahia - Ausfahrten und Strandleben

Forts. Freitag 31.10. Auf der Strecke nach Salvador im Staat Bahia haben wir unerwartet zwei Flüge. Bis Brasil fliegen wir 2,5 Std., dann noch 1,5 Std. In Salvador nimmt uns die Reiseleiterin HELENE in Empfang. Auch sie vermittelt viel Wissenswertes.



Beispielhaft sagt HELENE uns gleich, was das wichtigste Wort in Südamerika, auch in Salvador da Bahia ist. Es heisst *Geduld* (Paciencia). Wir prägen es uns ein und machen laufend gute Erfahrungen damit. Auch findet Sie es nützlich, dass wir bereits im Flughafen ein gratis angebotenes Senhor de Bonfim Bändchen aus Salvador angenommen und es uns ums Handgelenk gebunden haben. So seien wir ab jetzt vor aufdringlichen Angeboten verschont. Die Hintergründe des Brauchtums macht HELENE uns auch gleich bekannt und wir binden das Bändchen erneut, diesmal mit drei Knoten ums Handgelenk.

Abends, ca. 21 Uhr erreichen wir unser Hotel CATUSSABA. Der Name meint: „Fühlen sie sich wohl wie zu Hause“. Wir sind von unserem Reiseverantwortlichen FRANZ diesbezüglich vorinformiert und schlafen nach einem Caipirinha wie zu Hause. (Caipirinha ist das allgegenwärtige Nationalgetränk)



Samstag 1.11. Bei Tageslicht begutachten wir unser neues zu Hause. Die Hängematte vor dem Zimmer, die wunderschöne Aussenanlage sowie die Küste ziehen uns in ihren Bann.

Bereits im Speisesaal beim Frühstück und in der Stadt all über all lernen wir schöne, nette Damen kennen, deren Ausstrahlung wir beinahe beneiden. An den verschiedensten Buffets können wir uns herzlich bedienen, den ersten Kaffee servieren uns die Damen mit einem Lächeln und freundlichem bohndschiiia (guten Tag).



Mit HELENE an Bord, fahren wir los. Die Stadtrundfahrt führt uns zuerst an die Landzunge der Stadt. Unterwegs sehen wir, trotz der Wärme sportliche Läufer und Velofahrer und draussen im Meer viele umspülte Felsenriffe. Diese sind nicht immer sichtbar und machen das Baden im Meer riskant. Die langen und schönen Strände von Salvador sind öffentlich. Der Bundesstaat Bahia hat 900 km Strand am Atlantik.

Am Horn der Landzunge umrunden wir zu Fuss das imposante Fort, kaufen von den Strassenhändlern etwas oder auch nichts, atmen tief die frische Meeresluft ein und fahren alsbald weiter zur 7. September Strasse und in die Altstadt. Am 7.9.1822 wurde die Unabhängigkeit erreicht.

Unübersehbar sind die vielen Goldkäufer auf den Altstadt- Strassen. In der Altstadt zeigt uns HELENE sehenswerte Klöster (von innen die reich geschmückte St. Franziskuskirche mit separatem Zugang für die Armen und mit Fliesentafeln in den Kreuzgängen), die ehemalige Sklavenbörse, pulsierende Plätze mit afrikanischem Flair, Häuser in satten Farben, andererseits das rasche Altern der Neuanstriche innerhalb von 6 Jahren aufgrund der salzhaltigen und feuchten Luft.



Heute ist Allerheiligen und wir befinden uns in der Nähe der Allerheiligen Bucht. Typisches landesübliches Essen geniessen wir heute im Restaurant NOBEL EM CENVEIJA, Rincao Gaucho. Schau das grosse Stück am Spiess!

Sonntag und Montag 2.+3.11. Beide Tage sind zur freien Verfügung. Im Ressort CATUSSABA lässt sich bei wunderbarem Wetter sehr gut ausruhen. Vorsicht ist allerdings geboten, z.B. gegen Sonnenbrand.



Dienstag 4.11. Der Tagesausflug „Land und Leute“ ins Hinterland zeigt uns unterwegs grosse Plantagen. Hier wachsen Kakao, Bananen, Zuckerrohr, Maniok, Bambus, Ananas.



Wir halten im Städtchen Santo Amaro an. Es scheint, die Uhr sei hier stillgestanden. Der Ort hat 60'000 Einw., und die Leute wandern ab. Hier besuchen wir einen typischen Landmarkt. Es ist heiss. Wenn du im Marktgedränge mit dem Schubkarren angefahren wirst, bist du selber schuld, denn dieser hat immer Vortritt. Ihre Vehikel sind schlecht und recht fahrbar und haben wohl keine Bremsen. Eine kurze Weile schauen wir einem Mann zu, wie er quellfrischen Zuckerrohrsaft herstellt.



Auf dem Weg zum Bus spazieren wir durch Gassen, vorbei am Universitätsgebäude, und besorgen uns vor der Weiterfahrt erneut Trinkwasser.

Ein Besuch auf einer staatlichen Kakao-Versuchsstation bringt uns ua. das Wissen, dass die Kakaofrucht weisses Fruchtfleisch hat, die rötliche Kakaokerne enthalten. Der Prozess bis zum gebrauchsfertigen Kakao ist zeitaufwendig und arbeitsintensiv. Das Naturprodukt Kakao ist uralt und war früher ein Zahlungsmittel.



Das Mittagessen auf einer Anhöhe geniessen wir in aller Ruhe auf der Veranda der Fazenda SANTA CRUZ. Als Beilage gibt es auch Maniokstreifen (nicht etwa zu verwechseln mit Pommes Frites). Das Gebäude ist kein Restaurant sondern ein altes, renoviertes Herrschaftshaus mit blauen Fensterrahmen. Auf der Fahrt dorthin haben wir den gestauten Rio Paraquacu passiert und sehen nun den Stausee von der Fazenda aus von oben. Der Name des Flusses, der durch den Stausee fliesst, ist Rio Paraquacu (Name einer bedeutenden Indianerin). Der Fluss hat seine Quelle im Staat Bahia, ist 500 km lang und mündet im selben Staat ins Meer.

Von hier sehen wir auch hinunter zum Rio Paraquacu unterhalb des Stausees. Auf jeder Seite des Flusses sind zwei Städtchen, das nähere zu uns heisst Sao Felix und das am anderen Ufer Cachoeira.



Das Städtchen Sao Felix mit heute 15'000 Einw. hat Geschichte geschrieben, besser gesagt die Cigarrenfabrik DANNEMANN. Im Kulturzentrum DANNEMANN, das 1989 nach Renovierungsarbeiten eröffnet wurde, können wir uns frei umsehen. In der Cigarrenmanufaktur sehen wir auch den Handarbeitsprozess der Cigarrenherstellung. Ca. 12 Arbeiterinnen

sind am Werken. Soll es eine Brasil Cigarre werden, bekommt sie ein dunkles Deckblatt, eine Sumatra Cigarre ein helles.

Haben Sie schon gewusst? Inspiriert vom Erfolg des CENTRO CULTURAL DANNEMANN in Bahia, wurde 2002 ein CENTRO DANNEMANN in Brissago, Tessin, Schweiz gegründet.

Das Kulturzentrum in Sao Felix liegt unmittelbar am Rio Paraquacu. Die benachbarte Eisenbahnbrücke über den Fluss ist die erste im Staat Bahia. Sie wurde 1885 auf Initiative von Geraldo Dannemann gebaut.

Cachoeira auf der anderen Uferseite hat mit 31'000 doppelt so viele Einwohner und das Zentrum ist schön herausgeputzt, da es unter Denkmalschutz steht. Es zählt zum „Erbe der Menschheit“. Das Rathausgebäude schauen wir uns bei der Durchfahrt von der Nähe an. Im Ort gibt es für Touristen eine einzige Übernachtungsmöglichkeit, dies in einem Kloster. Der Ursprung des Ortes geht auf die Eroberung Brasiliens zurück. Cachoeira war im Kampf der Brasilianer gegen die Portugiesen 1 Tag (!) Hauptstadt. Wegen Ebbe im Fluss konnten sich die Portugiesen mit ihren Schiffen nicht mehr zurückziehen, und sie verloren den Kampf.



Sao Felix und Cachoeira liegen in Mitten eines grossen Zuckerrohr- und Tabakgebietes und sind historisch mit der Geschichte der Sklaverei in Brasilien stark verbunden.

Abends zurück in der lebhaften Altstadt von Salvador, geniessen die meisten der Reisegruppe ein feines, brasilianisches Fischgericht. Heute Morgen, 5.11. nehmen wir Abschied vom lieb gewonnenen Hotel CATUSSABA und fahren zum Flughafen, um den letzten Aufenthalt in Brasilien, die grossartige Stadt Rio de Janeiro zu erreichen. Unterwegs fährt der Bus durch eine Bambusallee von Salvador da Bahia. Sie ist einzigartig auf der Erde. Viele Quarzsanddünen, die ca. 60 oder 70 Millionen Jahre alt sind und seither stationär auf dem Festland liegen, flankieren unsere Fahrt zum Flugzeug.

Rio de Janeiro - Zuckerhut und Corcovado

Mittwoch u. Donnerstag 5.+6.11. Im Flughafen des International Airports von Rio de Janeiro empfängt uns ein sehr geselliger und fröhlicher Reiseführer, CARLOS LOUIS. Während der stockenden Busfahrt in die Stadt, sie hat fast gleichviel Einwohner wie die Schweiz, weckt Carlos mit seinem Humor und ansteckenden Lachen unsere Aufmerksamkeit. CARLOS hat ein paar Jahre in der Schweiz gearbeitet, hat sein Herz zur Hälfte an Luzern vergeben und singt perfekt das BO-Land Lied, weil es (in der Schweiz) so schön ist!



Unterwegs, an historischen Bauten und düsteren Favelas vorbeifahrend begleiten uns eine grosse Menge der gelben Taxi. Sie kommen nicht schneller als wir vorwärts. Nach geraumer Zeit hält der Reisebus auf halber Länge der weltbekannten Copacabana vor unserem Hotel ASTORIA PALACE an. Die Wolkendecke aufgrund des heftigen

Gewitters vor unserer Ankunft hellt sich etwas auf. Der Zuckerhut und der Corcovado behalten ihre Nebelhüte.



Die Gestaltung des Donnerstages wäre laut Reiseprogramm frei. Damit wir „seine“ pulsierende Stadt rasch kennen lernen können, bietet uns CARLOS eine „Tour der Einheimischen“ mit öffentlichem Bus (der zugestiegene Fahrgast löst vorne im Bus ein Billet bei einem Drehkreuz und verlässt den Bus hinten), mit U-Bahn (seit 1972) sowie

per Pedes an. Ein Besuch einer riesigen Bibliothek, der grandiosen Kathedrale (umgekehrter Blumentopf aus Beton mit trotzdem guter Akustik und angenehmer Raumtemperatur ohne jegliche Klimaanlage, erbaut 1964 - 1976) ist im Sonderpreis inklusiv, auch ein Fernsehaufnahmespektakel einer Jugendbandshow und ein Besuch im eindrucklichen, im Jugendstil erbauten Kaffeehaus COLOMBO. Die Kirche der Händler soll eine der schönsten in Rio sein.

Freitag 7.11. Wir geniessen die Ausflüge zur Christusfigur auf dem Corcovado (der Bucklige, 710 müM) mit der Zahnradbahn sowie die Bergfahrt mit zwei Luftseilbahnen auf den Zuckerhut (396müM). Einfach überwältigend, auf beiden Aussichtspunkten Das Wetter hellt nach dem heftigen nächtlichen Gewitter ein wenig auf. Der Bus holt uns beim Hotel ab, fährt bei der Gedenkstatue Prinzessin Isabelle nach links und durch einen Tunnel und letztlich an der



Privat-Universität Ursula für Gehörlose vorbei bis zur Talstation der Corcovado Zahnradbahn.

Nach kurzer Zeit sind wir oben auf dem weltberühmten Corcovado (der Bucklige), 710 müM. Hier oben zu sein ist zweifach spektakulär. Ein Mal der Tief- und Weitblick über die Stadt Rio de Janeiro, auf den dahinter liegenden, nach der Abholzung für Kaffeepflanzungen vom Kaiser für die Gewährleistung der Wasser-Regen-Regulation wieder renaturalisierten-Regenwald, und auf die davorliegende GUANABARA Bucht sowie auf die herrlichen Strände, z.B. Vermelha, Copacabana, Ipanema. Zum Zweiten fasziniert die Nähe bei der von Weitem sichtbaren 30 m hohen Erlöser-Statue. Die Spannweite der ausgestreckten Arme beträgt 28 m und der Sockel, auf dem die Christusfigur aus Speckstein steht ist 8 m hoch. Christus auf dem Granitberg schaut nach Osten. 1931 wurde das Monument eingeweiht. Vom „buckligen Berg“ aus sieht man beinahe bis zur Schweizer Auswanderer-Stadt NOVA FRIBURGO.



Die Weiterfahrt mit unserem Bus führt uns zum Mittagessen an die Herz-Lagune im Steakhouse Barra Grill und danach an den Fuss der Zuckerhutregion. Der Transport auf den Zuckerhut (396 müM) mit zwei neuen Luftseilbahnen (2008) und ein kleiner Fussmarsch bei der Umsteigestation Morro da Urca klappt bestens. Die fantastischen Erlebnisse heute Nachmittag sind vergleichbar

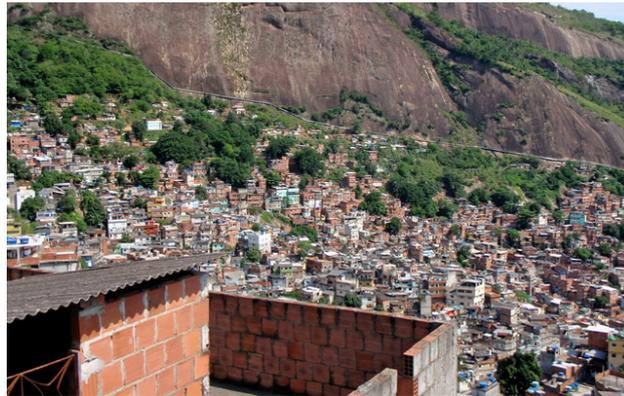
mit jenen von heute Vormittag. Die wichtigsten Änderungen sind der Standortwechsel und demzufolge die Erscheinungsbilder ringsum. Der Zuckerhut (portugiesisch Pao de Acucar; wörtlich „Brot aus Zucker“) ist ein steil aufragender Granitfelsen, der auf der Halbinsel Urca in der GUANABARA-Bucht liegt.

Nördlich des Zuckerhuts befindet sich die GUANABARA-Bucht mit dem unmittelbar angrenzenden Stadtteil Botafogo und dem Regierungsviertel Flamengo. Südlich und westlich befinden sich die Strände Praia Vermelha, Leme und Copacabana, die man vom Gipfel des Zuckerhuts aus sehen kann; noch weiter westlich liegen die anderen Strände von Ipanema, Leblon und Barra da Tijuca.

GUANABARA ist der indianische Name der 380 Quadratkilometer grossen Meeresbucht, an deren westlicher Seite die Stadt Rio de Janeiro liegt und an der östlichen Niteroi. Die riesige Niteroi-Brücke verbindet die beiden Grossstädte.

Samstag 8.11. Dieser Tag steht nochmals zur freien Verfügung. Eine 10-er-Gruppe, bedingt durch das zulässige Büssli, benutzt am Nachmittag die einmalige und sichere Gelegenheit, das Leben in zwei Favelas (Armenvierteln) kennen zu lernen. Unsere junge Exkursionsleiterin MIRANDA ist in den besuchten Favelas akzeptiert und unser Sicher-

heitsgefühl ist beinahe familiär. Favela ist der Name einer Pflanze. Favela ist Armut, jedoch nicht Traurigkeit.



Die Bezeichnung „Viertel“ ist meiner Meinung nach unpassend, sind doch die Favelas oft sehr grossflächig, und haben auf engstem Raum sehr viele Einwohner. Das erste besuchte Favela nennt offiziell 100'000 Einw., inoffiziell sind es weit mehr, eher 200-250'000.

Um all die Leute aufnehmen zu können, bauen die Bewohner, natürlich ohne jede Bewilligung, Stockwerk auf Stockwerk, oft 16 stöckig. Echte Lebenskünstler aus der Not heraus.

Schon auf der Rückfahrt zum Hotel ASTORIA PALACE an der COPACABANA freuen wir uns auf das feine Abschiedsessen im Restaurant REAL ASTORIA an der GUANABARA-Bucht mit Blick hoch zum Zuckerhut. Diesmal erhalten wir Tellerservice. (zur Angewöhnung an zu Hause).

Sonntag 9.11. Sonntags sind einige der normalerweise sehr stark befahrenen Hauptstrassen, so etwa die sehr schöne Strand-Strasse Copacabana, alleinig für die Menschen und deren Lieblingstierchen geöffnet. Slow up wird hier gelebt!



Unser Tag der Heimreise steht bedingt zur freien Verfügung. Herrliches Wetter mit tiefblauem Meer bleibt uns in bester Erinnerung. Die Koffer werden gepackt. Nach 12 Uhr

werden wir in Begleitung von CARLOS zum Flughafen gefahren. Leider müssen wir CARLOS beim check in zurück lassen.

Rio de Janeiro-Besuche erleben kann sehr schön sein. CARLOS meint: „Gott ist mächtig und hat in Rio sein beinahe schönstes Meisterwerk geschaffen.“ Bleibende, einmalige Eindrücke können nach Hause mitgenommen werden: Bild von einer vielfältigen, wunderschönen Stadt in herrlicher Landschaft mit angrenzendem Regenwald. Geselliges Leben und Feste, angeregt mit Fröhlichkeit und Gastfreundschaft der Bewohner. Rio ist auch für einen längeren Aufenthalt empfehlenswert.

Montag 10.11. Die Flüge von Rio de Janeiro nach Sao Paulo und von dort nach Mailand mit der TAM Brasilien Airlines überstehen wir in gewohntem „Komfort“.

Der letzte Flug, diesmal mit der SWISS, ist ein krönender Abschluss unserer Reise. Wir sehen unter uns eine fantastische, weisse Gebirgslandschaft. Dieses Erlebnis lässt uns alle Flugstrapazen der letzten 3 Wochen vergessen.

Zurück von der Südamerikareise werden wir zu Hause mit der weltweiten, nicht enden wollenden Finanzkrise konkreter konfrontiert. Dabei erinnern wir uns an Carlos Louis Worte: „**Die schönsten Momente im Leben haben wenig mit Geld zu tun**“.

Ist ein **Caipirinha** fällig?

Man nehme für das typisch brasilianische Getränk eine duftende, glattschalige Limone für je zwei gut dosierte Schüsse Cachaça. Limone mit Schale zerkleinern und zusammen mit 2 grossen Löffeln Zucker in einem Glas zerdrücken. Cachaça hinzufügen, vermischen und zerhacktes Eis je nach Geschmack hinzufügen, In kleinen Gläsern servieren und ... mit Freunden trinken.

Zum Schluss eine Anmerkung des Reiseleiters:

Allen Reisegästen, Organisatoren und Reiseleitungen sowie dem Reiseberichterstattepaar gebührt ein ganz grosses Dankeschön, insbesondere den Familien Betschart und Nardini in Atibaia.

Land und Leute, aber auch die kulinarischen Erlebnisse, dürften bestimmt allen in bester Erinnerung bleiben. Ich glaube, wir erlebten eine unvergessliche Reise der ganz besonderen Art.

Franz Inderbitzin